

# Heizen mit Sonne und Holz im Altbau

Ein bisschen skeptisch war sie ja schon, die heute 74-jährige Maria Weindl aus Neumarkt St. Veit, als ihr Sohn Richard Anfang der Neunziger die Energiewende in seinem Elternhaus einläuten wollte. „Ob das auch warm wird?“, war die spontane Reaktion, als der Junior von den Sonnenkollektoren erzählte, die er auf dem Dach installieren wollte, und von den Heizschlangen im Inneren der Wände, die die Wärme im Haus verteilen sollten. Heute ist sie froh, dass sie ihren Sohn hat machen lassen. Dank 24 Quadratmetern Kollektorfläche, einem Pufferspeicher und einer modernen Pelletsheizung wird das Haus aus dem Jahr 1938 komfortabler und sparsamer denn je beheizt.

„Früher gab es keine Zentralheizung, in den Zimmern waren Einzelöfen, und nur das Bad wurde elektrisch beheizt“, erinnert sich Richard Weindl. Entsprechend hoch war der Stromverbrauch. Für den Boiler und die Elektroheizung im Badezimmer lag dieser bei über 10.000 Kilowattstunden im Jahr für die damals vierköpfige Familie.

Als er dann auch in seinem Beruf als Elektriker immer häufiger Strom fressende Elektroheizungen installieren musste, reifte in ihm ein Entschluss. „Strom ist viel zu wertvoll, um damit zu heizen. Da muss es doch etwas Anderes geben.“ Das „Andere“ waren die Solarwärmeheizungen, die zu der Zeit gerade im Kommen waren. Über einen Baukurs kam Richard Weindl zu der Firma Zukunft Sonne in Kienberg, für die er wenig später als freier Berater für Solaranlagen und Holzheizungen tätig wurde.

Die längst fällige Sanierung und der Bau einer zweiten Wohnung für ihn und seine Familie in dem

Elternhaus waren willkommene Anlässe, das neu erworbene Wissen in die Praxis umzusetzen. Auf dem Süd-Ost-Dach mit einer Dachneigung von 38 Grad montierte Weindl 24 Quadratmeter Indachkollektoren der Solarpartner. Zur Speicherung der Wärme wurde ein Pufferspeicher mit 2.000 Liter Volumen aufgestellt. Das Dusch- und Trinkwasser wird in einem separaten 400-Liter-Boiler erwärmt.

Anstelle von Heizkörpern entschied Weindl sich für Wandflächenheizungen zur Verteilung der Wärme. Die in den Wänden verborgenen Heizregister sind für Niedertemperaturheizungen wie eine Solarwärmanlage ideal. Ihre Strahlungswärme wird als besonders angenehm empfunden.

Durch die Sonnenkollektoren konnte der Küchenheizungsherd mit einer Leistung von 18 kW nun immer häufiger ausbleiben, wenn nicht gerade damit gekocht wurde. Damit die Familie es aber noch komfortabler hat, baute der heute 42-Jährige einen vollautomatischen Pelletkessel mit 15 kW Leistung ein. Bei einer Wohnfläche von 220 Quadratmetern lag der

Verbrauch für die Zuheizung bis vor kurzem noch bei etwa drei Tonnen Pellets und sieben bis zehn Ster Stückholz im Jahr. Aber auch dieser Verbrauch soll nun noch geringer werden. Eine gründliche Wärmedämmung ist das jüngste Projekt von Richard Weindl. Gerade dämmt er die Außenwände mit dem natürlichen Material Isofloc. Das Dach ist bereits seit 1995 mit Schafwolle gedämmt.

Auch über das Thema Strom braucht sich der umweltbewusste Familienvater keine Gedanken mehr zu machen. Längst ist er selbst zum Stromerzeuger geworden. Zwei Anlagen mit 3,5 Kilowattpeak Spitzenleistung (kWp) auf dem Haupthaus und 6,5 kWp auf einem Nebengebäude erzeugen im Jahr rund 9.500 Kilowattstunden Strom. Ungefähr das Doppelte dessen, was die heute sieben Familienangehörigen zwischen zwei und 74 Jahren insgesamt verbrauchen.

Nähere Informationen zum Heizen mit Sonne und Holz, zu Solarstromanlagen und Flächenheizungen gibt es unter [www.zukunft-sonne.de](http://www.zukunft-sonne.de) oder telefonisch unter 0 86 28 / 9 87 97 - 0.

